

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 33

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir halten die hölzernen Kreislängengestelle keineswegs für unpraktisch, sie tun ihre Dienste gerade so gut wie eiserne, aber man muß sie unter ständiger Kontrolle halten, denn das Holz arbeitet, und wenn der Tisch auf das beste und stabilste zusammengebaut ist. Besonders natürlich, wenn die Säge draußen steht, ohne jedes Schuttdach, wie man es oft genug sehen kann, so daß sie dem Wetter vollständig ausgesetzt ist. Besonders den Rahmen, auf den die Kreislängengestelle angeschraubt wird, empfehlen wir der ganz besonderen Aufmerksamkeit, er geht gewöhnlich am ersten in die Brüche, da er am meisten auszuhalten hat. Da nützt dann gewöhnlich Flickerei nicht viel, sondern man sollte ihn sofort erneuern, und bei dieser Gelegenheit gleich wieder die Welle aufs beste ausrichten, wie eben beschrieben. Daß auch die nicht ganz horizontale Lage des Tisches ebenfalls mit dem Lineal ausgerichtet werden kann, ist selbstverständlich, aber besser ist hierzu schon eine Wassermasse zu verwenden.

(„Holz-Centralblatt“ Nr. 106.)

Ausstellungswesen.

Der Schlußbericht über die St. Gallische Ausstellung für Landwirtschaft, Gartenbau, Gewerbe, Industrie und Kunst (10. September bis 2. Oktober 1927), ist soeben erschienen und kann von der Buchdruckerei Bollhofer & Co. in St. Gallen bezogen werden.

Holz-Marktberichte.

Holzbericht aus Engi (Glarus). (Korr.) Am 3. November 1928 fand in Engi im Sernistal die gemeinde-rätliche Holztagung statt, die von Interessenten gut besucht war. Ein Holzteil in der sogenannten Thalber-weid galt Fr. 28 80 per m³, im Lindenwald Fr. 29.50 und ob den Engelbüschen Fr. 23.— per m³, alles auf dem Stock verkauft. Die Preise bewegen sich so ziemlich in den nämlichen Rahmen wie vergangenes Jahr. Die Nummern 1 und 2 im Wolfental wurden, weil zu geringes Angebot gezeitigt, nicht abgegeben. An dieser Holztagung machte man auch die Wahrnehmung, daß nicht alles nach Wunsch ging.

Totentafel.

† **Heinrich Scotoni, Baumeister in Zürich.** Am 29. Oktober hat der unerbittliche Tod Herrn Baumeister Heinrich Scotoni in Zürich hinweggerafft. Ein Herzschlag setzte dem Leben des erst 52jährigen ein vorzeitiges Ende. Heinrich Scotoni war in Zürich geboren und machte sich vor circa 20 Jahren auch hier selbstständig. Er verkörperte den Typus des ruhigen, soliden Baumeisters. So ist er auch nicht in der Öffentlichkeit hervorgetreten, sondern widmete sich nur seinem Geschäft und seiner Familie. Alle, die ihn kannten, schätzten seine guten Charaktereigenschaften und werden sein Andenken in Ehren halten.

† **Johann Wyß-Schwaller, Maurermeister in Solothurn,** starb am 2. November im Alter von 65½ Jahren.

Verschiedenes.

Das Bauwesen des Bundes. Den Mitteilungen des Bundesrates zum Budget pro 1929 ist zu entnehmen, daß für die Gebäude der Eidgenossenschaft mit 0,6 % Unterhaltskosten gerechnet wird, bemessen nach dem tat-

sächlichen Gebäudewert, oder mit 0,75 %, wenn man auf den Versicherungswert abstellt, der auf ungefähr 80 Prozent der Anlagelkosten steht. Gewisse Arbeiten zur Beschränkung von Feuerschäden und kleinere Änderungen sind in dem Betrage inbegriffen. Es verdient Berücksichtigung, daß die öffentlichen Gebäude im allgemeinen und namentlich die Militärgebäude größerer Abnutzung unterliegen als gewöhnliche Bauten. Man kann um so mehr den genannten Unterhaltsaufwand als bescheiden bezeichnen. Als Grund des niedrigen Prozentsatzes wird die im allgemeinen solide, zweckdienliche Bauart betrachtet. Der Bund hat mit gewissen in leichter Ausführung erstellten oder angekauften Bauten Erfahrungen gemacht, gemäß denen ein höherer Unterhaltsbeitrag unvermeidlich würde, wenn man weiter Einsparungen auf Kosten soliden Bauens erzielen wollte. — Neubauten der Eidgenossenschaft sind im übrigen auch pro 1929 in ihrer Zahl auf ein Mindestmaß beschränkt, mit Bauplänen, die eine normale Entwicklung, jedoch nicht auf einen allzugroßen Zeitraum bemessen in Rechnung stellen. Neuausgaben warten der Eidgenossenschaft in nächster Zeit für den Ersatz eines großen Teiles des Mobiliars der Zentralverwaltung, das sich als veraltet und für die modernen Arbeitsmethoden ungeeignet erweist.

Vom Unterhalt der staatlichen Gebäude im Kanton Aargau. Die Regierung beantragt dem Großen Rat, es sei der Kredit für den Unterhalt der Gebäude des Staates pro 1929 auf 75,000 Fr. zu erhöhen. Vor 10 Jahren sind es 50,000 Fr. gewesen. Die Erhöhung entspricht somit den gegenwärtigen Verhältnissen im Bauwesen.

Eine „hohe“ Reparatur. (Korr.) Schon seit ca. einem Jahr bröckelte der oberste Betonkranz am Uhrturm des neuen Postgebäudes in St. Gallen, der noch gar nicht alt ist, ab. Steinbrocken sind aufs Trottoir gefallen und haben die Passanten gefährdet. Nachdem vor ca. 6 Wochen einige Arbeiter das lose Gestein vom Dach aus abgeschlagen haben, hat die eidgen. Postverwaltung nun eine gründliche Reparatur angeordnet. Der hohe Turm ist in seinem obersten Teil auf 2 Seiten von einem Hängegerüst umgeben, das wiederum eingeschalt ist. Die weithin sichtbare Uhr ist teilweise außer Betrieb gesetzt. Die Arbeiten können auf hohem Gerüst in schwindelnder Höhe nun mit aller Gemütlichkeit durchgeführt werden, sie sollen noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Man wundert sich allgemein, daß schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit dieser massive aus St. Margrethersandstein und Beton erstellte, gewaltige Turm reparaturbedürftig geworden ist. Der Zahn der Zeit scheint schwer an einigen Bauteilen zu nagen.

Eine Riesentanne in Niganz (Jura). Eine Riesentanne wurde dieser Tage in den Burgerwaldungen der Gemeinde Niganz gefällt. Der Stamm hat eine Länge von 35 m ohne Gipfel; auf Brusthöhe ist der Durchmesser 85 cm, auf dem Stock 1,50 m, der mittlere Durchmesser ist 62 cm, so daß der Inhalt circa 9 m³ beträgt. Daneben liegen noch Tannen von 30 m Länge und 50 cm Durchmesser. Eine stehende Fichte — dieselben über-ragen an Größe meistens die Weißtannen — hat auf Brusthöhe einen Durchmesser von 92 cm und wird nach Vergleichsschätzung eine Höhe von 45 m haben. Diese Altertümer mußten auch manches Wetter über sich ergehen lassen. In den Waldungen der Ebene, des fruchtbaren Mittellandes, mag ein solcher Waldbaum keine Seltenheit sein; aber an den Hängen des Jura werden die Weißtannen in der Regel nicht so groß.

Schiffsbau in Rogloch (Unterwalden). Dieser Tage wurde auf der hiesigen Schiffswerfte ein neuer Rauen von Stapel gelassen. Dem Konstrukteur, Herrn C. Burk-

hard, Schiffsbauer in Merikon und Rohloch, gelang es, den Wünschen der Auftraggeberin, der Gesellschaft der Vereinigten Zementfabriken Rohloch A. G., vollaufgerecht zu werden, und es ist ihm zu diesem Erstlingswerk auf unserem See reslos zu gratulieren. Allerdings ging Herr Burkhard der Auf als ausgezeichnete Schiffsbauer voraus, und seine bereits ausgeführten Typen auf dem Zürcher- und Zugersee fanden ungeteiltes Lob. Die Schale des neuen Schiffes besteht aus Pitchpineholz und hat eine Länge von 23 m und eine Brückenweite von zirka 6 m. Die zu fassende Nutzlast beträgt zirka 70 Tonnen.

Gefährliche Doctorei an der Gasleitung. In einem neuen, kleinen Arbeiterhäuschen am hintern Gotterbarmweg in Basel wollte ein Hausmieter im Keller einige Arbeiten verrichten und verwendete dabei eine brennende Kerze. Plötzlich ereignete sich eine Explosion und eine mächtige Flamme schlug dem Manne aus der Hauptgasleitung entgegen. Der Kellerbrand, der sich bis ins Erdgeschoss ausdehnte, konnte von der Brandwache ziemlich schnell gelöscht werden, doch war es nicht leicht, das Gas abzustellen. Schließlich verstopfte ein mit Gasmaske versehener Feuerwehrmann die Leitung mit einem Holzpfropfen. Der Hausbewohner hatte, wie die Untersuchung ergab, die Kapfel von der Gasleitung geschraubt, die einen event. Nebenschluss ermöglichen sollte. Er sagte aus, der Wasserkeim in der Küche sei verstopft gewesen und er habe die Ablaufleitung, das sogenannte Siphon, reinigen wollen; dabei sei er irrtümlicherweise an die Gasleitung geraten! — In Zukunft ruft der Geschädigte den Handwerker!

Bei Dachumbauten, Dachaufbauten zc. leisten Notdächer wertvolle Dienste. Die Arbeiten können bei diesem Schutze bei jeder Witterung vorgenommen werden. Bei Feuersbrünsten werden Dachstöcke vielfach am stärksten mitgenommen. Sofortige Erstellung eines Notdaches ist in solchen Fällen unumgänglich. Notdächer mit Segeltuchdecken haben sich vorzüglich bewährt. Gute Decken sind absolut wasserdicht und haben den Vorteil, viel leichter zu sein als jede andere Bedachungsart, ferner lassen sich solche innerhalb kürzester Zeit montieren. Die Firma Stamm & Co., Deckenfabrik in Eglisau, befaßt sich mit der Vermietung solcher Decken und hat diesen Geschäftszweig stark ausgebaut. Sie unterhält stets ein großes Lager in für Bedachungszwecke geeigneten Decken und vermietet solche zu günstigen Bedingungen.

Das Löten von Eisen und Stahl mit Hilfe von Kupfer. In Amerika wird ein neues Lötvorfahren für Eisen und Stahl mit Hilfe von Lot aus reinem Kupfer angewendet. Die Lötstellen der zusammengepackten Gegenstände werden mit einer ausreichenden Menge von Kupferdraht versehen, auf einer Unterlage festgelegt und unter eine elektrisch beheizte Haube gebracht. Um Oxidation und Verzunderung zu vermeiden, ist die Haube mit Wasserstoff gefüllt. Die Temperatur wird bis auf 1100° gesteigert, wobei das Kupfer zum Fließen kommt und wegen der Abwesenheit jeglichen Drydes leicht und porenfrei die Lötstellen durchdringt. Die Anwendung eines Flussmittels ist nicht nötig. Das Abkühlen erfolgt unter einer anderen Haube, die ebenfalls mit Wasserstoff gefüllt ist. Das Ganze ist auf einer drehbaren Scheibe

aufgebaut (damit ein ununterbrochener Betrieb gewährleistet ist.)

Eine etwas andere Anordnung, die in höherem Maße selbsttätig arbeitet, besteht in einem langen und weiten, mit Wasserstoff gefüllten Rohr, das die zu lötenden Gegenstände von einem Ende zum andern durchlaufen läßt. Am Anfang des Rohres befindet sich die elektrische Heizung: hier werden die Stücke gelötet. Im übrigen, längeren Teil des Rohres kühlen die Lötstellen langsam ab. Die durch dieses Verfahren erzielten Lötergebnisse sollen ausgezeichnet sein.

Auffallend erscheint bei diesem Verfahren allerdings, weshalb man an Stelle des reinen Kupfers nicht Messinglot verwendet, da eine Messinglotstelle gegenüber einer solchen aus reinem Kupfer höhere Festigkeit hat. Außerdem brauchte das ganze Stück nicht so hoch erhitzt zu werden, was in bezug auf die Rekristallisation der zu lötenden Gegenstände nur vorteilhaft wäre.

(„Maschinenbau“)

Literatur.

„Der Helmatsschutz im Kanton Zürich“ ist das Oktoberheft der Zeitschrift „Helmatsschutz“ (Redaktion Dr. Coullin, Verlag Frobenius A. G., Basel) überschrieben. In knappen, reich illustrierten Abhandlungen wird von berufenen Tägigen auf den vielen Gebieten des Helmatsschutzes berichtet über allerlei Aufgaben, die man im Kanton Zürich bereits löste oder noch zu lösen hat. Man hört von Burgen und Schlössern, die erhalten und ausgemauert wurden, von Volksbräuchen, die aus halber Vergessenheit recht lebendig wieder zur Geltung kamen. Man sieht Dorfspläze, Gruppen von Kirche und Pfarrhaus, die so fein aufeinander abgestimmt sind, daß jeder grobe Eingriff eine Schädigung am köstlichsten Volksgut wäre: am Helmatbild. Dem schlichten Kirchlein von Witikon, dessen Unberührtheit auf weltsehauendem Kirchhügel heute bedroht ist, sind liebevolle Zellen gewidmet. Vom Wert und der Erhaltungsmöglichkeit des Zürcher Kiegelhauses berichtet Kantonsbaumeister Fleck, der sich um dieses Zürcher Heft besonders angenommen hat.

Unser Wald. Verlag Paul Haupt, Bern, 1928.

In prompter Folge ist das dritte und letzte Heft der vom Schweizerischen Forstverein dem Schweizer Volk und seiner Jugend herausgegebenen Buchgabe „Unser Wald“ erschienen. „In Sturm und Stille“ heißt der Untertitel dieser poetischen Schrift, die den Wald in den vier Jahreszeiten besingt. Simon Geller und Emil Wymann haben die Blütenlese besorgt, Prof. W. Schädlin und Oberförster Bavier haben wacker mitgeholfen, und Ernst Kreidolf und Paul Boesch haben diesen literarischen Belag den künstlerischen Buchschmuck gegeben.

Die ganze Sammlung der drei Hefte „Unser Wald“ (per Heft 1.70 Fr.) ist ein wertvolles und schönes Geschenk für Jeden, dem die Helmat lieb ist! (Oe)

Der Treppen- und Geländerbauer, II. Auflage, herausgegeben von dem bekannten Zimmermeister und Fachschriftsteller Fritz Kref, Lustnau/Tübingen, erschienen im Verlag Otto Maier, Ravensburg. Preis Mk. 33.—

Wiederum ist ein neues Werk von dem unsern Lesern gut bekannten Zimmermeister Fritz Kref erschienen. Der Verfasser hat die ursprünglich getrennt erschienenen Werke „Der Treppenbauer“ und „Der Geländerbauer“ zusammengefaßt und in einer neuen, umfangreichen Auflage herausgegeben. Schon auf den ersten Blick macht das Werk den Eindruck einer sehr umfassenden und für das behandelte Gebiet fast zu reichen Arbeit!

Bei eventuellen Doppelsendungen oder unrichtigen Adressen bitten wir, zu reklamieren, um unnötige Kosten zu sparen. Die Expedition.